

Stefan Altinger

„Partner“ Latein – Chancen und Grenzen sprachenvergleichender
Grammatikarbeit im Englischunterricht

Dissertationen der LMU München

Band 73

„Partner“ Latein – Chancen und Grenzen sprachenvergleichender Grammatikarbeit im Englischunterricht

von
Stefan Altinger



Universitätsbibliothek
Ludwig-Maximilians-Universität München

Mit **Open Publishing LMU** unterstützt die Universitätsbibliothek der Ludwig-Maximilians-Universität München alle Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der LMU dabei, ihre Forschungsergebnisse parallel gedruckt und digital zu veröffentlichen.

Text © Stefan Altinger 2024

Diese Arbeit ist veröffentlicht unter Creative Commons Licence BY 4.0. (<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>). Abbildungen unterliegen ggf. eigenen Lizenzen, die jeweils angegeben und gesondert zu berücksichtigen sind.

Erstveröffentlichung 2024

Zugleich Dissertation der LMU München 2023

Druck und Vertrieb:

Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien

www.buchschmiede.at



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>

Open-Access-Version dieser Publikation verfügbar unter:

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:19-330849>

<https://doi.org/10.5282/edoc.33084>

ISBN 978-3-99165-214-4

Danksagung

Als erstes möchte ich mich ganz herzlich bei meiner Betreuerin, Prof. em. Dr. Dr. h.c. Friederike Klippel, bedanken, die mit konstruktiven Rückmeldungen, inspirierenden Anregungen und umfassender Expertise mein Dissertationsprojekt maßgeblich unterstützt hat.

Mein besonderer Dank gilt außerdem meiner Familie und meiner Freundin, die mich durch sämtliche Höhen und Tiefen des gesamten Forschungsprojekts begleitet haben und niemals müde wurden, motivierende Worte zu finden und Unterstützung zu geben.

Schließlich möchte ich mich bei Herrn Prof. Dr. Kipf für die Anfertigung des Zweitgutachtens bedanken. Frau Prof. Dr. Kersten und Frau Prof. Dr. Wolf danke ich herzlich für ihre Bereitschaft, in der Disputation als Zweit- bzw. Drittprüferin zu fungieren.

Dezember 2023

Stefan Altinger

Inhalt

1	Einleitung	1
1.1	Forschungsstand.....	2
1.2	Forschungsfragen.....	6
1.3	Struktur der Arbeit.....	7
1.4	Begriffe.....	8
2	Wissenschaftliche Perspektiven auf grammatische Vergleiche... 11	
2.1	Die historische Perspektive.....	12
2.1.1	Überblick über die deutsche Geschichte des Englisch- lernens ab dem 18. Jahrhundert	13
2.1.1.1	Sprachmeister und Selbstlernmethoden.....	14
2.1.1.2	Grammatik-Übersetzungsmethode (Ende 18. Jahrhundert – Ende 19. Jahrhundert).....	15
2.1.1.3	Direkte bzw. vermittelnde Methode (ab 1880).....	19
2.1.1.4	Kommunikativer Fremdsprachenunterricht (ab 1970).....	24
2.1.2	Grammatische Vergleiche in historischer Perspektive.....	26
2.1.2.1	Zur Entwicklung des deutschen Schulwesens im 19. Jahrhundert	27
2.1.2.2	Sprachlehren des 18. und 19. Jahrhunderts	31
2.1.2.3	Der Zweck grammatischer Vergleiche.....	36
2.1.2.4	Implikationen für den Englischunterricht	42
2.1.3	Zum lateinischen Einfluss auf die Entwicklung der englischen Sprache.....	43
2.1.3.1	Phasen der sprachlichen Interferenz.....	44
2.1.3.2	Einflüsse auf die englische Grammatik.....	49
2.1.3.3	Implikationen für den Englischunterricht	61
2.2	Die kognitionswissenschaftliche Perspektive	62
2.2.1	Zur Funktionsweise des menschlichen Gehirns	63
2.2.1.1	Theorien zu Speichersystemen im menschlichen Gehirn	63
2.2.1.2	Sprachlicher Transfer und <i>Crosslinguistic Influence</i>	67
2.2.1.3	Lernpsychologische Erkenntnisse zum Vorwissen	73

2.2.2 Modelle multiplen Sprachenlernens.....	76
2.2.2.1 <i>Dynamic Model of Multilingualism</i>	77
2.2.2.2 Faktorenmodell.....	79
2.2.2.3 Modelle multiplen Sprachenlernens und grammatische Vergleiche.....	82
2.3 Sprachliche Allgemeinbildung.....	84
2.3.1 <i>Language awareness</i>	84
2.3.1.1 Definitionen.....	85
2.3.1.2 Befunde empirischer Forschung.....	89
2.3.1.3 Sprachenvergleichende Verfahren und <i>language awareness</i>	94
2.3.2 Metalinguistische Konstrukte.....	97
2.3.2.1 Metalinguistische Terminologie.....	97
2.3.2.2 Befunde empirischer Forschung.....	100
2.3.2.3 Grammatische Vergleiche und metalinguistische Konstrukte... ..	103
2.3.3 Sprachlernkompetenz und Sprachlernbewusstheit.....	104
2.3.3.1 Definitionen.....	105
2.3.3.2 Grammatische Vergleiche und Sprachlernkompetenz.....	106
2.3.4 Interkomprehensionskompetenz.....	108
2.3.4.1 Definition.....	108
2.3.4.2 Transfer und Interkomprehension.....	109
2.3.4.3 Die Sieben Siebe.....	111
2.3.4.4 Grammatische Vergleiche und interkomprehensive Kompetenzen.....	114
2.4 Zwischenfazit.....	115
3 Didaktische, methodische und pädagogische Überlegungen..	119
3.1 Grammatisches Vergleichen – eine Kompetenz?.....	120
3.2 Lernstile.....	125
3.3 Die Perspektive der Lehrenden.....	131
3.3.1 Lehrseitige Voraussetzungen für grammatische Vergleiche..	131
3.3.2 <i>Teacher Language Awareness</i>	133
3.4 Zur Relevanz des Deutschen für grammatische Vergleiche.....	138
3.5 Möglichkeiten für die didaktisch-methodische Gestaltung.....	142

3.5.1	Integration grammatischer Vergleiche in den Englischunterricht.....	143
3.5.1.1	Systematische Integration in den Regelunterricht.....	143
3.5.1.2	Spontane Erläuterungen	144
3.5.1.3	Projektarbeit	145
3.5.2	Methodisch-didaktische Grundsätze.....	146
3.5.2.1	Konstruktivismus.....	148
3.5.2.2	Instruktivismus.....	152
3.5.2.3	Empirische Studien.....	153
3.5.2.4	Methodische Grundsätze sprachenvergleichender Unterrichtsszenarien.....	155
3.5.2.5	Elemente einer sprachenvergleichenden Unterrichtseinheit ...	158
3.6	Zwischenfazit	162
4	Die bildungspolitische Perspektive	167
4.1	Europäische und nationale Bildungsrichtlinien	167
4.2	Regionale Bildungsrichtlinien	170
4.3	Grammatische Vergleiche in bayerischen Englischlehrbüchern....	175
4.4	Gesamtsprachendidaktische Überlegungen.....	179
4.4.1	Integrierte Sprachendidaktik.....	180
4.4.2	Hufeisens Gesamtsprachencurriculum.....	181
4.4.3	Integrierte Sprachendidaktik und grammatische Vergleiche.....	184
4.4.4	Das Schulprojekt LateinPlus.....	186
4.5	Zwischenfazit	189
5	Praxisbeispiele.....	191
5.1	Sachanalyse.....	193
5.1.1	Adjektivische Komparation.....	194
5.1.1.1	Englische Steigerungsformen	195
5.1.1.2	Lateinische Steigerungsformen.....	196
5.1.1.3	Interlingualer Vergleich	200
5.1.2	Relativpronomen und -sätze.....	203
5.1.2.1	Englische Relativsätze	204
5.1.2.2	Lateinische Relativsätze.....	206
5.1.2.3	Interlingualer Vergleich	207

5.1.3 Absolut gebrauchte Partizipien.....	211
5.1.3.1 Das englische absolut gebrauchte Partizip.....	211
5.1.3.2 Der lateinische <i>ablativus absolutus</i>	213
5.1.3.3 Interlingualer Vergleich.....	215
5.2 Vorschlag zur Umsetzung des sprachenvergleichenden Ansatzes..	217
5.2.1 Jahrgangsstufe.....	219
5.2.2 Umfang.....	221
5.2.3 Textgrundlage.....	222
5.2.4 Unterrichtssprache.....	224
5.2.5 Interkomprehension.....	225
5.2.6 Der Zweck grammatischer Vergleiche.....	230
5.2.7 Vorschlag für den Ablauf einer sprachenvergleichenden Unterrichtseinheit.....	231
5.2.8 Methodische Varianten.....	237
5.2.9 Weitere Optionen für kontrastive Grammatikarbeit.....	239
5.2.10 Thematische Möglichkeiten für eine „Sprachenwoche“.....	241
5.3 Zwischenfazit.....	242
6 Zusammenfassung und Ausblick.....	245
Abbildungsverzeichnis.....	255
Tabellenverzeichnis.....	257
Literaturverzeichnis.....	259

1 Einleitung

Englischunterricht wird an deutschen weiterführenden Schulen seit vielen Jahrzehnten überwiegend einsprachig erteilt. Im Mittelpunkt steht das sprachliche Handeln in realen oder fiktiven Kommunikationssituationen und damit die Anwendung von Sprache (Schumann 2010). Ein tiefgehendes Verständnis für (fremd)sprachliche Strukturen ist mit diesem überwiegend funktionalen Umgang mit Sprache nur unzureichend verbunden. Sprachliche Analysen und Reflexionen scheinen angesichts der weitgehend am Nutzen orientierten Ausrichtung des Englischunterrichts vernachlässigt zu werden. Es mangelt an einer aktiveren, erkenntnisorientierten Auseinandersetzung mit Sprache, in deren Rahmen Wissen durch Einsicht, also durch detailliertes Verständnis und durch das Verbalisieren struktureller Zusammenhänge erworben wird (Juchem-Grundmann 2010), also an einem Umgang mit Sprache, der auf die Herstellung logischer und sinnhafter sprachlicher Verknüpfungen „unter Beteiligung des bewußt gliedernden und beziehungsstiftenden Verstandes“ (Butzkamm 1977: 7) fokussiert wird mit dem Ziel der besseren Übertragbarkeit bereits erworbenen Wissens auf neue sprachliche Kontexte im Englischen selbst oder anderen Fremdsprachen. Auf der Grundlage dieser Überlegungen stellt sich die Frage, wie sprachstrukturellen Reflexionen im Englischunterricht mehr Gewicht verliehen werden kann. Eine viel versprechende Möglichkeit, dieses Ziel zu erreichen, stellen grammatische Vergleiche zwischen zwei Fremdsprachen im Allgemeinen und zwischen dem Englischen und Lateinischen im Besonderen dar (Fandrych 2016; Gnutzmann 2016; Ungerer 2013), weil sie eine detaillierte Untersuchung und Analyse der Grammatik und der Regeln zweier unterschiedlicher sprachlicher Systeme erfordern sowie auf die metasprachliche Benennung von grammatischen Gemeinsamkeiten und Unterschieden abzielen. Das Lateinische erweist sich vor allem deshalb als sinnvolle Vergleichssprache, weil es mit dem Englischen sprachgeschichtlich verbunden ist (vgl. dazu Kap. 2.1.3), weil es mit einem besonderen Fokus auf Sprachreflexion und

Grammatik unterrichtet wird (vgl. dazu Kap. 4.2), und weil es die am dritthäufigsten gewählte Fremdsprache in Deutschland¹ ist.

Damit das Potenzial grammatischer Vergleiche zwischen dem Englischen und Lateinischen auf sinnvolle Weise herausgearbeitet werden kann, beschränkt sich die vorliegende Arbeit auf den Englischunterricht an deutschen und insbesondere bayerischen Gymnasien. Die Ausdehnung auf weitere Schularten erscheint angesichts der regionalen Bildungsrichtlinien, die insbesondere in den Diskurs zur Umsetzbarkeit grammatischer Vergleiche in der Unterrichtsrealität einbezogen werden müssen, nicht zielführend. Das Gymnasium wurde vor allem deshalb ausgewählt, weil an dieser Schulart in ganz Deutschland und insbesondere in Bayern Lateinunterricht erteilt wird.

Im Folgenden wird zunächst der aktuelle Stand der Forschung zu sprachenvergleichenden Ansätzen erläutert, die auf die Vergleichung der englischen und lateinischen Sprache fokussiert sind (Kap. 1.1). Dazu werden einschlägige Forschungsarbeiten und Praxisbeiträge zu diesem Thema vorgestellt mit dem Ziel, einen Überblick über bereits behandelte Fragen und Themen zu geben. Darüber hinaus sollen Forschungslücken aufgezeigt werden, auf deren Basis die vorliegende Arbeit und ihre Forschungsfragen (Kap. 1.2) entstanden sind. Anschließend wird die Struktur der Arbeit beschrieben (Kap. 1.3). Schließlich werden Begriffe festgelegt, die für die Untersuchung zentral sind, aber in der Forschungsliteratur nicht einheitlich definiert werden (Kap. 1.4).

1.1 Forschungsstand

Das Interesse meiner Untersuchung zur Vergleichung grammatischer Strukturen der englischen und lateinischen Sprache im Englischunterricht wurde durch die Erkenntnis genährt, dass bisher überwiegend lexikalische Schwerpunkte in diesem Forschungsbereich gesetzt worden sind. Dies mag mit der Auffassung zusammenhängen, dass sich die Vernetzung des grammatischen Bereichs angesichts des unterschiedlichen Sprachbaus der englischen und lateinischen Sprache deutlich

¹ Vgl. <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online?language=de&sequenz=Tab.Ergebnis&selectionname=21111-0006#abreadcrumb> (aufgerufen am 13.05.2023).

komplexer gestaltet (Sass 2014: 9). Lexikalische Vernetzungsmöglichkeiten scheinen aufgrund der Tatsache, dass unter 4000 häufig verwendeten englischen Wörtern 48 % auf romanisch-lateinische Wurzeln zurückzuführen sind (Leisi / Mair 1999: 46), naheliegender zu sein. Das Potenzial grammatischer Vernetzungsmöglichkeiten scheint bisher insbesondere aus der Perspektive des Englischunterrichts, in dem angesichts seiner stark kommunikativen Ausrichtung grammatische Vergleiche eher gemieden werden, unterschätzt worden zu sein. Dies belegt ein Blick auf den Forschungsdiskurs zu der gemeinsamen Betrachtung der englischen und lateinischen Sprache im Unterricht. Der Forschungsdiskurs lässt sich in drei übergeordnete Kategorien einteilen: Wissenschaftliche Beiträge in Form von Doktorarbeiten und Buchveröffentlichungen, Praxisideen für den Unterricht und bildungspolitische Initiativen.

Der Kategorie wissenschaftliche Beiträge, die einen lexikalischen Schwerpunkt erkennen lässt, ist eine qualitativ-interpretative Studie zur Vernetzung der Fächer Englisch und Latein zuzurechnen, in der die Möglichkeiten einer sprachenübergreifend angelegten Vokabelarbeit untersucht wurden (Sass 2014). Im Zentrum der Studie stand die Frage, inwiefern aus der Sicht der Englischdidaktik das Vokabellernen und -lernen in sog. LateinPlus-Klassen (es handelt sich dabei um Klassen, die im Rahmen eines Schulversuchs in Rheinland-Pfalz zur Erprobung des gemeinsamen Einsetzens des Englisch- und Lateinunterrichts in der fünften Jahrgangsstufe eingerichtet wurden, vgl. dazu auch Kap. 4.4.4) in der unteren Sekundarstufe systematisch sprachenübergreifend angelegt werden kann. Von Seiten der Lateindidaktik liegt eine umfangreiche Untersuchung vor, in der Möglichkeiten lateinischer Wortschatzarbeit zur Förderung von Mehrsprachigkeit erforscht wurden (Siebel 2017). Dabei wurde u.a. die Hypothese aufgestellt, dass der Lateinunterricht zum Auf- und Ausbau von Fertigkeiten beitragen kann, die die individuelle Mehrsprachigkeit der Lernenden bereichern. Schließlich liegt eine Publikation zu der Verknüpfung des gymnasialen Unterrichts der alten und neuen Fremdsprachen und dessen Möglichkeiten zur Förderung der sprachlichen Allgemeinbildung der Lernenden vor (Seidl / Utzinger / Wirth 2006). Das Autorenteam plädiert dafür, Sprache(n) als „Großbereich *sui generis*“ (Seidl / Utzinger / Wirth 2009: 10) im Rahmen der gymnasialen Allgemeinbildung interdisziplinär anzu-

erkennen und zu thematisieren. Im Zusammenwirken der Sprachenfächer sollen die Lernenden während ihrer Zeit am Gymnasium gleichsam ein „sprachliches *studium generale*“ absolvieren, das sich durch „Offenheit nach allen Seiten“ und fächerübergreifende „Grenzüberschreitungen“ auszeichnet (Seidl/Utzinger/Wirth 2009: 10). Als primärer Ort der Verwirklichung dieses Ziels wird der Lateinunterricht vorgesehen, weil er im Gegensatz zum Unterricht der modernen Fremdsprachen keine umfassende Kommunikationsfähigkeit entwickeln müsse.

Neben diesen Publikationen wird die Vernetzung der Schulfremdsprachen Englisch und Latein in Kuhlmanns (2014) grammatischer Fachdidaktik Latein thematisiert; im Mittelpunkt steht dort eine eher allgemeine Betrachtungsweise, die sich auf grundlegende Erkenntnisse wie das Problem der unterschiedlichen Progressionen im Latein- und Englischunterricht oder die Notwendigkeit fächerübergreifender Absprachen beschränkt. Des Weiteren existiert eine geringe Anzahl von Praxisbeiträgen zu der Vernetzung von Englisch- und Lateinunterricht, die überwiegend aus der Perspektive der Lateindidaktik verfasst wurden. Hier lässt sich wiederum zwischen dem Fokus Wortschatz und dem Fokus Grammatik differenzieren. Kleinere Beiträge zu sprachenübergreifender Wortschatzarbeit finden sich u.a. bei Lenz (2009) und Eisele (2002) (vgl. auch den Überblick von Kipf 2013: 27–33). Beiträge, die sich auf die Vernetzung von alt- und neusprachlichem Grammatikunterricht beziehen, beschränken sich bisher überwiegend auf Praxisideen für den Lateinunterricht: Beispielsweise hat Thies (2002b) eine Liste von Grammatikphänomenen veröffentlicht, die sich für einen englisch-lateinischen Vergleich eignen (ähnlich Bauer 1991, der dieselben und noch weitere Vergleichsmöglichkeiten aufzählt). Clausen (2011) hat einen Lernzirkel zu Harry Potter bzw. Harrius Potter vorgelegt, in dessen Mittelpunkt die Tempusverwendung im Englischen, Lateinischen und Deutschen steht. Außerdem hat Thies (2002a) das lateinische und englische Gerund und Partizip gegenübergestellt und dabei ein paar wenige grundsätzliche Überlegungen zur unterrichtlichen Realisierung angestellt. Ein ähnliches Vorgehen ist bei Thies' Kontrastierung des lateinischen *AcI* mit dem englischen Infinitiv nach bestimmten Verben (z.B. der sinnlichen Wahrnehmung) in Verbindung mit einem Objekt

feststellbar (Thies 2003). Darüber hinaus hat Ungerer (2014) in einem Portfolio mit dem Titel „Salve & hello“ Aufgaben zusammengestellt, die den Spracherwerb in Latein und Englisch begleiten. Behandelt werden dort Alltagsthemen wie Begrüßung, Haus und Familie, Schule und Spiele, Einkaufen, Tiere und Landgut, Mahlzeiten und Reisen in antiker und heutiger Zeit. In Zusammenhang mit diesen Inhalten werden auch grammatische Strukturen gegenübergestellt. Ein weiterer Praxisbeitrag, der auf die Vernetzung alt- und neusprachlicher Unterrichtsmethodik zielt, sind Hille-Coates' (2013) „Anregungen für das Fach Latein aus dem Englischunterricht“. Die Autorin zeigt in dieser Praxishandreichung auf, welche Methoden aus dem Englischunterricht auch für den Lateinunterricht nutzbar gemacht werden können (vgl. in diesem Zusammenhang auch den kurzen Praxisbeitrag von Selz 2001, wo ein Vorschlag für die methodische Anbindung der ersten Lateinstunden an die ersten Stunden im Englischunterricht erläutert wird). Die Anregungen richten sich an praktizierende Englisch- und Lateinlehrkräfte und sind als Vorschläge für einen methodisch ökonomischen Fremdsprachenunterricht intendiert. Ein etwas längerer Praxisbeitrag zur Vernetzung der Schulfremdsprachen Englisch und Latein stammt von Dominick (2015). Die Autorin diskutiert darin das didaktische Potenzial von drei ausgewählten grammatischen Strukturen, wobei u.a. das Problem der unterschiedlichen Progressionen im Englisch- und Lateinunterricht thematisiert wird.

Die Vernetzung von Englisch- und Lateinunterricht wurde nicht nur im Rahmen wissenschaftlicher Arbeiten und Praxisbeiträge, sondern auch politischer Initiativen untersucht. Beispielsweise wurde in dem rheinland-pfälzischen, ministeriell betreuten Schulprojekt LateinPlus (Pädagogisches Zentrum Rheinland-Pfalz 2006; Sundermann 2013) der gemeinsame Einsatz der Fächer Englisch und Latein in der fünften Jahrgangsstufe an Gymnasien mit altsprachlichem Profil erprobt. Ziel war es, die Attraktivität des altsprachlichen Bildungsgangs als Alternative zu anderen Sprachenfolgen zu erhöhen. Die wissenschaftliche Begleitung des Projekts wurde von dem interdisziplinären Netzwerk ELiK (Englisch- und Lateinunterricht in Kooperation) übernommen, das 2007 zwischen der HU Berlin (Institut für Klassische Philologie, Didaktik der Alten Sprachen) und der JWG-Universität Frankfurt am

Main (Institut für England- und Amerikastudien, Sprachlehrforschung und Didaktik) gegründet wurde und Vernetzungsmöglichkeiten der Fächer Englisch und Latein erforschte. Ein ähnliches Projekt wurde ab dem Schuljahr 2009/2010 unter dem Namen „Latein / Französisch + Englisch ab Jahrgangsstufe 5“ in Bayern eingerichtet. Ähnlich wie bei LateinPlus sollte durch den Schulversuch ein vergleichendes und vernetzendes Fremdsprachenlernen durch den zeitgleich einsetzenden gymnasialen Unterricht in zwei Fremdsprachen in Jahrgangsstufe 5 ermöglicht werden.²

Der Überblick über den Forschungsstand zu der Vernetzung des Englisch- und Lateinunterrichts verdeutlicht, dass bisher noch keine eingehende Untersuchung des Potenzials grammatischer Vergleiche aus der Perspektive des Englischunterrichts vorliegt. Das mag u.a. damit zusammenhängen, dass das Hauptziel des Englischunterrichts in der Ausbildung umfassender kommunikativer Kompetenzen besteht und grammatische Vergleiche, die das sprachreflektorische Denken anregen, den Systemcharakter von Sprachen herausstellen und eine weniger am Nutzen orientierte Ausrichtung haben, keinen Mehrwert zu haben scheinen. Mit Blick auf übergeordnete Ziele wie die Förderung von Sprachlernkompetenzen oder Mehrsprachigkeit, die in einer immer globaler werdenden Welt keineswegs zu ignorieren sind, muss diese restriktive Sichtweise überdacht werden.

1.2 Forschungsfragen

Angesichts der Tatsache, dass bisherige Forschungs- bzw. Praxisbeiträge zu der Vernetzung des Englisch- und Lateinunterrichts überwiegend aus der Perspektive der LateinDidaktik bzw. des Lateinunterrichts verfasst wurden und grammatische Vergleiche zwischen dem Englischen und Lateinischen bisher nicht eingehend untersucht worden sind, wird für die vorliegende Arbeit die folgende Forschungsfrage festgelegt:

2 Vgl. https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayVV_2235_1_1_1_UK_508/ true (aufgerufen am 14.05.2023).

1. Warum und zu welchem Zweck sollten im weiterführenden Englischunterricht in Deutschland grammatische Vergleiche der englischen und lateinischen Sprache angestellt werden?

Mit dieser ersten Frage sind noch keine didaktischen Implikationen verbunden. In der vorliegenden Arbeit soll nicht nur die theoretische Auseinandersetzung, sondern auch die praktische Umsetzung grammatischer Vergleiche thematisiert werden. Aus diesem Grund wird zusätzlich die folgende zweite Forschungsfrage festgelegt:

2. Mit welchen didaktischen, methodischen und pädagogischen Überlegungen sind grammatische Vergleiche der englischen und lateinischen Sprache im weiterführenden Englischunterricht verbunden?

1.3 Struktur der Arbeit

Um die Forschungsfragen schlüssig zu beantworten, werden zunächst drei relevante wissenschaftliche Perspektiven erläutert (Kap. 2): Nach der Thematisierung einer historischen Perspektive wird eine kognitionswissenschaftliche Betrachtungsweise vorgenommen. Die dritte Perspektive wurde in Anlehnung an Wirth, Seidl und Utzinger (2006: 12) als vertiefte „sprachliche Allgemeinbildung“ bezeichnet. Die drei Perspektiven begründen den Einsatz sprachenvergleichender Verfahren im gymnasialen Englischunterricht und bereiten die nachfolgenden praktischen Überlegungen vor. Durch die historische Perspektive wird belegt werden, dass grammatische Vergleiche bereits im Fremdsprachenunterricht des 19. und 20. Jahrhunderts angestellt wurden, um den Sprachlehrgang einerseits ökonomischer zu gestalten und andererseits die Reflexion über Sprachen anzuregen. Die historische Perspektive umfasst ferner ein Kapitel zur englischen Sprachgeschichte, in dem die historischen Beziehungen zwischen dem Englischen und Lateinischen und die damit verbundenen strukturellen Ähnlichkeiten zwischen diesen beiden Sprachen erklärt werden. Diese bilden eine wertvolle Grundlage, wenn grammatische Analogien zwischen dem Englischen und Lateinischen erarbeitet werden sollen. Im Rahmen der zweiten Perspektive, die sich auf kognitionswissenschaftliche Forschungsbe-

funde bezieht, werden kognitive Prozesse im menschlichen Gehirn erläutert, die grammatische Vergleiche nicht nur nahelegen, sondern geradezu fordern. Dadurch werden grammatische Vergleiche als kognitionswissenschaftlich sinnvolle Praxis herausgestellt. Die letzte wissenschaftliche Perspektive ist der Frage nach dem Zweck grammatischer Vergleiche gewidmet, der sich in einer vertieften „sprachlichen Allgemeinbildung“ (Wirth / Seidl / Utzinger 2006: 12) widerspiegelt. Die drei Perspektiven (historisch, kognitionswissenschaftlich, vertiefte sprachliche Allgemeinbildung) bilden das dreigeteilte theoretische Fundament dieser Untersuchung und stehen im Zeichen der Beantwortung der ersten Forschungsfrage. Sie stellen eine Rechtfertigung und Voraussetzung für die nachfolgenden Kapitel dar, in denen Möglichkeiten der Umsetzung eines sprachenvergleichenden Englischunterrichts diskutiert werden. Bei dieser Umsetzung müssen wiederum zwei grundlegende Dimensionen berücksichtigt werden. Einerseits stellt sich die Frage, mit welchen didaktischen, methodischen und pädagogischen Überlegungen grammatische Vergleiche in der Unterrichtsrealität verbunden sein müssen (Kap. 3), andererseits müssen bildungspolitische Richtlinien beachtet werden, die den Rahmen für die Möglichkeiten sprachenvergleichender Verfahren im gymnasialen Englischunterricht definieren (Kap. 4). Auf der Grundlage dieser Überlegungen werden abschließend Praxisbeispiele diskutiert (Kap. 5).

1.4 Begriffe

Aufgrund der Tatsache, dass bestimmte Begriffe in der Forschungsliteratur zur Fremdsprachendidaktik nicht einheitlich verwendet werden bzw. definiert sind, ist es notwendig, ihren Bedeutungsrahmen für die vorliegende Arbeit festzulegen:

1. Grammatische Vergleiche: Unter grammatischen Vergleichen verstehe ich das Aufzeigen bzw. die Erarbeitung oder Analyse von Gemeinsamkeiten und Unterschieden grammatischer Strukturen in mindestens zwei Sprachen. In der vorliegenden Arbeit beziehe ich mich mit diesem Begriff vor allem auf grammatische Vergleiche zwischen der englischen und lateinischen Sprache.

2. Unterrichtsmethodik/ Unterrichtsmethoden: Unter Methodik verstehe ich in Anlehnung an Klippel (2010: 219) die „Zusammenfassung der Methoden, die im Unterricht zur Erreichung bestimmter Ziele eingesetzt werden“. Im Gegensatz zur Didaktik, die sich mit den Inhalten des Unterrichts („was?“) beschäftigt, fragt die Methodik nach dem „wie?“. Aufgrund der gemeinsamen fachlichen Basis besteht eine enge Verbindung zwischen diesen beiden Bereichen. Diese resultiert aus den Fachzielen, die bestimmte Unterrichtsmethoden bereits vorgeben oder zumindest nahelegen. Unterrichtsmethoden werden als die „von der Lehrkraft ausgewählten und praktizierten Handlungsweisen, die die Prozessstruktur des Unterrichts verkörpern,“ definiert (Klippel 2010: 219).
3. Fremdsprachen- / Englisch- / Lateinunterricht: In der vorliegenden Arbeit werden diese Begriffe als dem schulischen Kontext zugehörig betrachtet. Gemeint ist ein institutionelles und politisch initiiertes Lehr-Lern-Verhältnis im Rahmen der deutschen Schulpflicht mit einer Lehrkraft, die den Lernprozess ihrer Schüler:innen mithilfe von Unterrichtsmethoden steuert. Bei der Verwendung des Wortes Unterricht gehe ich in nicht-historischen Kontexten automatisch von einem gymnasialen Schulunterricht des 21. Jahrhunderts aus. Was die Sprachenfolge angeht, beziehe ich mich – sofern nicht explizit anders formuliert – stets auf einen gymnasialen Englischunterricht, der in der fünften Jahrgangsstufe einsetzt (E1). Wann immer ich von Lateinunterricht spreche, gehe ich davon aus, dass dieser ein Jahr nach dem Englischunterricht eingesetzt hat (L2). Diese Sprachenfolge ist beispielsweise typisch für Bayern.
4. L1, L2, L3, Ln: Die Begriffe Erstsprache, Muttersprache und L1 werden synonym verwendet. Falls nicht explizit anders formuliert, bezeichnet L2 die im Leben eines Individuums erlernte erste Fremdsprache. L3 bezeichnet die zweite Fremdsprache usw.³ Die Unterscheidung zwischen Lernen, das in der Regel auf die gesteuerte Aneignung einer Fremdsprache bezogen wird, und Erwerb, der

³ Für eine kurze Zusammenfassung der Problematik, wie die von einem Individuum erworbenen Sprachen nummeriert werden können, vgl. Jessner (2008a: 271f.) und Steinhauer (2006: 16, Fn. 35).

sich in der Regel auf die natürliche Aneignung einer Zweitsprache in einem zielsprachlichen Umfeld bezieht (dazu Riemer 2002: 52), gilt in der vorliegenden Arbeit nicht. Die beiden Begriffe werden synonym verwendet.

5. Lehrplan: In der gesamten Arbeit wird der Begriff Lehrplan stellvertretend für andere geläufige Bezeichnungen von innerdeutschen regionalen Bildungsrichtlinien wie Bildungsplan, Fachanforderungen oder Kerncurriculum verwendet. Hinsichtlich des Begriffs selbst orientiere ich mich an der Definition von Müller (2017: 28), der Lehrpläne als eine „rechtsverbindliche Kodifikation von Bildungsvorstellungen und Lehrinhalten, die über einen bestimmten Zeitraum, an einer bestimmten Schulart und in einer bestimmten Jahrgangsstufe zu vermitteln sind“, beschreibt. Sie dienen Lehrkräften als Orientierungsrahmen für ihre Unterrichtsplanung, beschreiben staatlich gewollte und verbindliche Lehrinhalte, gewährleisten eine Vergleichbarkeit der Schulabschlüsse und bilden die Grundlage für Leistungsbeurteilungen, wodurch sie die schulische Auslese regulieren. Lehrpläne werden von den Kultusministerien der einzelnen Bundesländer erlassen. Welche Kompetenzen bzw. Bildungsinhalte dabei als verbindlich definiert werden, hängt von vorher festgelegten Kriterien ab, deren Gültigkeitsanspruch prinzipiell zu hinterfragen ist (vgl. Müller 2017: 28f.).